



Andrea Camilleri
**DER EHRLICHE
DIEB**

Commissario Montalbano hat ein
Herz für kleine Sünder

BASTEI ENTERTAINMENT ■■■■▶

den Untergetauchten durch das Wohnzimmerfenster raus. Den Brand hat jemand gelegt, der nicht wollte, dass es zu dieser Begegnung kommt. Können Sie mir folgen?«

»Sehr gut.«

»Ihnen ist bewusst, dass ich Sie mit ein paar schwerwiegenden Anschuldigungen ins Gefängnis bringen kann?«

»Das ist mir bewusst. Aber gestatten Sie mir, dass ich Ihnen eine Geschichte erzähle, die mir – mit Verlaub – besser gefällt als Ihre. Ein Hotelbesitzer erhält einen Anruf von einem Rechtsanwalt, dem er sehr verbunden ist. Dieser Anwalt ist unsterblich in eine Frau verliebt, die von ihrem Mann getrennt lebt; der Mann ist jedoch immer noch extrem eifersüchtig. An jenem Abend bietet sich den beiden endlich zum ersten Mal die Möglichkeit, zusammen zu sein. Deshalb lässt der Hotelbesitzer Zimmer Nummer zwei frei. Der Anwalt trifft ein, spricht mit dem Hotelbesitzer und begibt sich in sein Zimmer. Fünf Minuten später klingelt es an der hinteren Tür. Der Hotelbesitzer öffnet. Die Frau ist angekommen, der Hotelbesitzer schließt die Tür wieder ab und begleitet sie in ihr Zimmer. Die Frau ist nervös, sie möchte eine Flasche Wasser und ein Glas. Der Hotelbesitzer holt es ihr. Als er zurückkommt, sagt sie ihm, dass aus dem Wasserhahn des Waschbeckens kein Wasser kommt. Während der Hotelbesitzer sich um das Problem kümmert, geht die Frau ins Bad und stellt fest, dass es stark verbrannt riecht. Der Hotelbesitzer verlässt das Zimmer und sieht, dass es in der Abstellkammer brennt – so stark, dass selbst ein Feuerlöscher nichts mehr nützt. Jetzt hilft er der Frau durch das Fenster nach draußen und fängt an, ›Feuer‹ zu schreien. Was halten Sie davon?«

»Ihre Geschichte ist besser als meine, Sie haben recht. Dann hat also Ihrer Ansicht nach der Exmann der Signora den Brand gelegt?«

»Auch nach Ansicht des Anwalts. Er hat mit dem Exmann gesprochen. Der hat ihm gesagt, er sei verzweifelt gewesen. Er war seiner Frau gefolgt, und als ihm klar wurde, dass sie sich mit dem Anwalt trifft, ist er durchgedreht. Er hat die Zeitung, die er bei sich hatte, angezündet und in die Abstellkammer geworfen. Und er ist bereit, den Schaden zu bezahlen und alles wiedergutzumachen. Es war eine Kurzschlusshandlung. Er ist ein Ehrenmann. Ihm war nicht klar, dass er Menschenleben aufs Spiel setzt, er wollte nur dieses Rendezvous verhindern. Der Rechtsanwalt wird keine Anzeige erstatten, ich auch nicht. Was machen wir jetzt, Commissario?«

Und zum ersten Mal in seinem Leben wusste Montalbano nicht, was er antworten sollte.

Parallele Ermittlungen

Eins

Der Geometer Ernesto Guarraci, fünfundvierzig Jahre alt, arbeitete offiziell bei der Gemeinde als Gutachter für den Flächennutzungsplan und bei der Provinz als Sachverständiger für bauliche Großprojekte. Aber im Grunde war er ein Nichtsnutz, der keine Lust hatte, überhaupt etwas zu tun. Nur einer Sache wurde er nie müde: Er konnte von morgens bis abends (und von abends bis morgens) Poker spielen, wobei er allerdings fast immer verlor.

Und ein Habenichtswar er obendrein. Trotzdem ließ er es sich recht gut gehen, denn er war seit zehn Jahren mit Giovanna Bonocore verheiratet, einer reichen Frau, die ihn gut versorgte. Und so hatte er immer die Taschen voller Geld, das ihm allerdings schnell zwischen den Fingern zerrann.

Eines Tages, es war ein Mittwoch, teilte ihm Signora Giovanna mit, dass sie am kommenden Samstag ihre Schwester Lia in Caltanissetta besuchen wolle. Der Geometer sagte, er könne sie nicht mit dem Auto hinbringen, weil er am Samstagnachmittag nach Fiacca müsse.

Dann werde sie eben den Zug nehmen, der um sechs Uhr morgens von Vigàta losfahre, erwiderte die Signora. Um acht Uhr abends sei sie zurück. Ernesto solle sie mit dem Auto zum Bahnhof fahren und abends wieder abholen.

Wie er es später Montalbano darlegte, als er eine Vermisstenanzeige aufgab, brachte Guarraci seine Frau nicht bis ganz vor den Bahnhof, was aufgrund von Bauarbeiten schwierig war, sondern setzte sie an der Unterführung in der Via Lincoln ab. Dann, so gab er an, kehrte er nach Hause zurück.

Gegen halb zehn erhielt er einen besorgten Anruf von seiner Schwägerin Lia.

»Ich bin seit heute Morgen um sieben am Bahnhof. Warum ist Giovanna noch nicht angekommen?«

»Was sagst du da?! Sie ist nicht angekommen?! Sie ist aber ganz bestimmt losgefahren. Ich habe sie selbst zum Bahnhof gebracht!«

»Ernè, erzähl keinen Unsinn, mir ist nicht nach Späßen zumute. Gib mir Giovanna.«

»Aber ich sag dir doch, sie ist losgefahren!«

Der Geometer fuhr unverzüglich zum Bahnhof. Hinter dem einzigen Schalter, der geöffnet hatte, saß die fünfzigjährige Signora Sferlazza, die Giovanna gut kannte. Sie schwor Stein und Bein, dass sie die Frau des Geometers an diesem Morgen nicht gesehen hatte. Mit Sicherheit habe sie keine Fahrkarte gekauft.

Dann musste die Signora Giovanna in der Unterführung verschwunden sein, die drei Ausgänge hatte: einen zum Bahnhof, einen zur Via Crocilla und einen zur Via Vespucci.

Die Unterführung war eine jener überflüssigen Baumaßnahmen ohne öffentlichen Nutzen, von denen in jenen Jahren so viele in Auftrag gegeben wurden. Nutzen brachten sie nur den Politikern, die Schmiergelder kassierten, und den Baufirmen, die minderwertige Baumaterialien verwendeten und gut daran verdienten.

Tatsächlich war die Unterführung aufgrund von einsickerndem Wasser und unzivilisiertem Benehmen der Bevölkerung schon nach ein paar Monaten zu einem Mittelding zwischen einem Teich und einem Pissoir verkommen und wurde daher kaum benutzt.

Fazio hatte Montalbano berichtet, in der Stadt kursiere das Gerücht, die Frau sei aus freien Stücken verschwunden.

Angeblich war die attraktive Vierzigjährige seit drei Jahren die Geliebte des Dottor Curatolo, und die beiden hatten beschlossen, ein gemeinsames Leben zu führen. Allerdings gab es einen Umstand, der gegen diese Version sprach: Dottor Curatolo hatte sich nie aus Vigàta entfernt, keinen einzigen Tag.

Und wie kann man zusammenleben, wenn der eine da und der andere dort wohnt?

Um sich Gewissheit zu verschaffen, hatte Montalbano den Dottore diskret vorgeladen. Der gut aussehende, distinguierte Herr war äußerst angespannt.

»Dottore, ich danke Ihnen, dass Sie meiner Bitte gefolgt und hierhergekommen sind, denn ich kann mir vorstellen, wie schwierig es für Sie sein muss, über eine so heikle Angelegenheit zu sprechen ...«

»Nein, ich habe Ihnen zu danken. So kann ich wenigstens die Dinge klarstellen. Giovanna und ich hatten zwar ein Verhältnis, aber keiner von uns hegte ernsthaft die Absicht, seine Familie zu verlassen und in eine andere Stadt zu ziehen, um ein neues Leben zu beginnen. Wäre sie nicht verschwunden, hätten wir unsere Beziehung in aller Stille fortgesetzt.«

»Sie sagen also, dass Sie mit dem Verschwinden der Signora nichts zu tun haben?«

»Richtig. Es hat auch mich völlig überrascht. Ich habe versucht, das dem Geometer Guarraci zu erklären ...«

»Sie haben sich mit ihm getroffen?«

»Er ist von sich aus und ohne Vorankündigung in meiner Praxis aufgetaucht und hat mir im Beisein der Patienten eine Szene gemacht. Und das Wartezimmer war voll. Daher weiß jetzt ganz Vigàta von unserem Verhältnis.«

»Wissen Sie, wer den Ehemann darüber informiert hat?«

»Er sagt, er habe einen anonymen Brief erhalten, aber in Wirklichkeit wusste er es schon seit mindestens einem Jahr, das hat mir Giovanna gesagt. Aber er hat getan, als wäre nichts. Im Übrigen hatte auch er eine Geliebte, eine gewisse Giuliana, auch das weiß ich von Giovanna.«

»Ich hoffe, Sie nehmen mir die Frage nicht übel, die ich Ihnen jetzt stelle.«

»Aber ich bitte Sie!«

»Könnte es nicht sein, dass die Signora außer Ihnen noch einen anderen Mann hatte?«

»Das würde ich ausschließen.«

»Warum?«

Der Dottore wurde verlegen.

»Nun ja, in den letzten sechs Monaten hat sich unsere Beziehung, wie soll ich sagen, entscheidend verändert.«

»Wie meinen Sie das?«

Der Dottore räusperte sich, bevor er antwortete.

»Für Giovanna wurde unsere Affäre immer wichtiger. Sagen wir, sie hat sich ... sie hat sich in mich verliebt.«

»Und Sie?«

»Nein.«

Kurz und bündig.

»Verzeihen Sie die Frage, aber wie weit ging diese Verliebtheit?«

»Sie hat angedeutet, ihren Mann eventuell verlassen zu wollen.«

»Und wie haben Sie reagiert?«

»Ich habe es ihr ausgedeutet. Was nicht sonderlich schwer war, denn ich habe gemerkt, dass sie gar nicht so entschlossen war ... Es war in erster Linie Ausdruck einer unerfüllbaren Sehnsucht, ja, so könnte man sagen.«

»Was denken Sie über ihr Verschwinden?«

»Ich schliesse aus, dass es sich um eine Amnesie handelt, eine Bewusstseinsstörung ...«

»Was könnte es sonst sein?«

»Hat Guarraci Ihnen nicht gesagt, warum Giovanna an diesem Samstag ihre Schwester Lia besuchen wollte?«

»Nein. Die beiden sehen sich wohl häufiger.«

»Das stimmt. Aber an diesem Samstag gab es einen besonderen Grund. Giovanna hat mir anvertraut, dass Lia sie um eine große Geldsumme für ihren Mann gebeten hatte, dessen Firma in Schwierigkeiten steckt.«

»Wissen Sie, wie hoch diese Summe war?«

»Rund zwanzig Millionen.«

Montalbano riss die Augen auf. Das waren wahrlich keine Peanuts.

»Die Signora war bereit, so viel ...«

»Mehr als nur bereit. Die beiden sind Zwillingsschwestern und lieben sich über alles.«

Montalbano setzte sich ins Auto und fuhr zu Signora Lia. Auch ihr Ehemann Gaspare Guarnotta war da. Signora Lia bestätigte unter Tränen, was der Arzt gesagt hatte. Und sie nannte die genaue Summe: achtzehn Millionen Lire. In bar.

Montalbano leuchtete das nicht ein.

»Entschuldigen Sie, aber wäre es nicht besser gewesen, das Geld zu überweisen oder Schecks auszustellen?«

Signora Lia sah ihren Mann an, antwortete aber nicht. Signor Guarnotta wirkte verwirrt und zugleich etwas betreten.

»Sie wissen ja, wie das ist ...«

»Nein, ich weiß nicht, wie das ist.«

»Ich bin gezwungen, um die örtlichen Banken einen Bogen zu machen. Meine Konten sind überzogen. Die würden das Geld teilweise zur Tilgung meiner Schulden einbehalten.«

»Ich verstehe. Dann ist Signora Giovanna also mit achtzehn Millionen in der Tasche aus dem Haus gegangen, die jetzt zusammen mit ihr verschwunden sind?«